

Hessischer Rundfunk: "Zuspruch am Morgen, HR1"
Susanna Petig, Pfarrerin
Kirchspiel Gensungen

11.09.2008

Krieg soll nach Gottes Willen nicht sein

Werden wir es jemals schaffen, ohne Krieg auszukommen? Manchmal frage ich mich das. Ob es uns jemals gelingen wird, andere Antworten auf erlittenes Unrecht zu geben. Nach dem 2. Weltkrieg wurde von Vertretern der Kirchen der Satz geprägt: „Krieg soll nach Gottes Willen nicht sein.“ Aber Tatsache ist: Es gab immer und es gibt bis heute Krieg.

Dabei findet sich schon im Alten Testament die Erfahrung: Selbst ein Sieg bedeutet im Kriegsfall immer auch Verlust. Mehr als 3000 Jahre sind vergangen seit der Zeit, aus der man sich folgende Begebenheit erzählt. Ein Mann namens Jefta, ein ruhmreicher Heerführer, legt ein Gelübde ab. Wenn Gott ihm den Sieg schenkt über die Feinde, dann wolle er das erste, was ihm daheim aus seiner Haustür entgegenkomme, als Opfer darbringen. Und die Israeliten siegen wirklich. Die Feinde werden zurückgeschlagen. Doch der Sieg kostet ihn mehr als Jefta gedacht hatte. Denn sein Gelübde muss er noch einlösen. Als er heimkehrt, läuft ihm ausgerechnet sein einziges Kind aus der Haustür entgegen. Jefta spürt entsetzt, wie hoch der Preis für den Sieg ist.

In dieser alten Geschichte steckt eine Menge Wahrheiten über den Krieg. Bevor er beginnt, meint man für den Sieg alles opfern zu wollen mit der leichtsinnigen Hoffnung im Herzen, es werde schon nicht so schlimm werden. Erst später bemerkt man, wie hoch der Preis ist, egal ob für Sieger oder Verlierer. Denn der Krieg fordert Menschenleben. Wie oft raubt er damit das Liebste, was wir haben: die Kinder, den Ehepartner, die Familienangehörigen. So alt ist diese Erkenntnis, und dennoch scheinen wir bis heute ohne Krieg nicht auszukommen.

„Krieg soll nach Gottes Willen nicht sein.“ Gebe Gott uns Mut und Phantasie, immer wieder nach anderen Wegen zu suchen, um Unrecht und Konflikte zu überwinden.